Kanton Bern
Canton de Berne

Landschaftsqualität

Landschaftsqualität im Kanton Bern

Schlussbericht

Projektperimeter: Kandertal

Projektphase I: 2015 - 2022

Impressum

Kontakt Kanton / Trägerschaft:
Amt für Landwirtschaft und Natur
Abteilung Naturförderung
Schwand 17
3110 Münsingen

Autoren und Autorinnen /Redaktion:
Projektgruppe LQB (RKS, ANF, AGR)

2022; erweitert mit LABES Daten 2023

Inhalt

1 Ziele 3
1.1 Verschiedene Typen von Umsetzungszielen 3
1.2 Umsetzungsziele Projekt Gantrisch 3
1.3 Begründung für nicht-erreichte Ziele 6

2 Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft 8
2.1 Beschreibung der Auswirkungen 8
2.2 Empfehlungen zu Kapitel 1 und 2 11

3 Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen 14
3.1 LABES 14
3.2 Qualitative Interviews 15

4 Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt 16
4.1 Beteiligung der Betriebe 16
4.2 Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche 17
4.3 Bezahlte Beiträge pro Zone 17
4.4 Bezahlte Beiträge pro Massnahme 18
4.5 Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt 19

5 Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts 21

6-9 Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren 22

10 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9 26

11 Antrag Projektweiterführung 27

12 Grundlagen 27

13 Anhang 27

1 Ziele

1.1 Verschiedene Typen von Umsetzungszielen

Es werden die folgenden Typen von Umsetzungszielen (UZi) für 2022 unterschieden:

UZi Typ	Charakterisierung
A	Es wird eine Zunahme erwartet. Diese wird in einem Prozentwert gemessen an der angemeldeten Fläche im 2015 ausgedrückt. Falls die Fläche nicht ermittelt werden kann, wird als Ersatz die Anzahl Betriebe verwendet.
B	Bei Massnahmen, die einem grossen Veränderungsdruck unterliegen, ist das Ziel bereits erreicht, wenn die Fläche nach 8 Jahren gleich gross ist wie 2015.
C	Beim Wald- und Gewässervorland sowie bei den Trockenmauern wird ein Zielwert in Prozent der bestehenden Gesamtlänge angegeben.
D	Für Massnahmen, die nicht im GELAN quantitativ erfasst werden, deren Anteil am Gesamtvolumen klein sein wird oder die im Sömmerungsgebiet liegen, wird der Istzustand im ersten Umsetzungsjahr erfasst und die Entwicklung beobachtet (Monitoring).
E	Bei den Bäumen (Obstbäume und andere) und den Holzbrunnen werden die Vorschläge der RKS eingesetzt.

In der folgenden Tabelle sind sowohl flexible als auch konstante Massnahmen enthalten. Die Anmeldung der flexiblen Massnahmen findet jährlich bei der Agrardatenerhebung (Feb.-Mrz.) statt und kann von Jahr zu Jahr aufgrund von Anpassungen bei der Produktionstechnik variieren. Da in der Tabelle jeweils nur die Anmeldungen der Jahre 2015 und 2022 aufgelistet sind, ist der Verlauf der Anmeldungen der Jahre dazwischen nicht ersichtlich. Aus diesem Grund sind die flexiblen Massnahmen mit einem «*f*» hinter dem Namen gekennzeichnet.

1.2 Umsetzungsziele Projekt Kandertal

UZi Typ	Massn. Typ[1]	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zunahme	Stand 2022	Zielerreichung
A	AB	1.2	Einzigartige Hauptkulturen (LN)	Betriebe	0	10%	0	--
		1.2	Einzigartige Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Betriebe	0	15%	0	--
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (LN) *f*	Betriebe	0	10%	0	--
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN) *f*	Betriebe	0	15%	0	--
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (LN) *f*	Betriebe	0	10%	0	--
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (Bonus Faktor 1.25) (LN) *f*	Betriebe	0	15%	0	--
	ST	3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	Aren	408	10%	526	117%
B	AB	1.4	Getreidevielfalt (LN) *f*	Betriebe	0	0%	0	--
		1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN) *f*	Betriebe	5	0%	6	120%
	GL	2.1	Vielfältiger Futterbau (LN)	Betriebe	182	0%	168	92%
		2.3	Aktive Wässermatten (LN)	Aren	0	0%	0	--
		2.6	Heumatten (SöGeb)	Aren	394	0%	506	128%
		2.7	Wildheuflächen (SöGeb)	Aren	714	0%	1'004	141%

[1] AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

	ST	3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	Aren	963	0%	971	101%
		3.7.1	Wytweiden (LN)	Aren	0	0%	0	--
	IN	5.4.1	Weideinfrastruktur aus Holz (LN)	Meter	736'594	0%	705'386	96%
C	ST	3.6	Wald-Vorland (LN)	Meter	1'321'762[2]	60%	485'887	61%
	GW	4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	Meter	134'143[2]	60%	66'493	83%

UZi Typ	Massn. Typ[3]	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zu-nahme	Stand 2022	Zielerrei-chung
E	ST	3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzel-bäume, Baumreihen und Alleen (LN)	Stück	3'216	12%	3'031	85%
		3.2.3	Pflanzung einheimischer Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen (LN)	Stück	1	--	In 3.2.1 enthalten	
		3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (LN)	Stück	3'506	11%	3'791	97%
		3.4.2	Pflanzung von Hochstamm-feldobst-bäumen (LN)	Stück	42	--	In 3.4.1 enthalten	
	IN	5.5.1	Holzbrunnen (LN)	Stück	366	11%	389	96%

Eine Begründung für Massnahmen, bei denen die Zielerreichung < 80 % (rote Felder) beträgt, wird im Bericht erläutert. Massnahmen mit einer Zielerreichung von 80 – 99 % (gelbe Felder) werden bei signifikanten Abweichungen begründet. Die Erläuterungen sind in Kapitel 1.3 dargelegt.

[2] bestehende Gesamtlänge
[3] AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

Da es sich bei der Gruppe D in folgender Tabelle ausschliesslich um Monitoring-Massnahmen handelt, wird keine Zielerreichung aufgeführt. Stattdessen wird in der letzten Spalte die Entwicklung dargestellt.

UZi Typ	Massn. Typ[4]	Nr	Massnahme	Einheit	Stand 2015	Stand 2022	% Entwicklung
D	AB	1.1	Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen (LN) *f*	Aren	0	0	--
		1.6	Gesätes Zwischenfutter/ Gründüngungen auf Ackerland (LN)	Betriebe	0	0	--
		1.8	Gemüsevielfalt (LN)	Betriebe	0	0	--
		1.9	Anbau von Einschneidkabis (LN)	Betriebe	0	0	--
		1.10	Vielfältiger Rebbau (LN)	Sorten	0	0	--
	GL	2.2.1	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (LN)	Aren	60'054	60'324	0%
		2.2.2	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (SöGeb)	Aren	147'800	113'565	-23%
		2.4.1	Gemischte Herden (LN)	Betriebe	1	1	0%
		2.4.2	Gemischte Herden (SöGeb)	Betriebe	3	2	-33%
		2.5	Tristen erstellen (LN)	Stück	38	73	92%
	ST	3.1.1	Dolinen (LN)	Stück	10	10	0%
		3.1.2	Dolinen (SöGeb)	Stück	27	27	0%
		3.2.2	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Haine (SöGeb)	Stück	698	477	-32%
		3.5	Kleinstrukturen (LN)	Stück	4'381	4'087	-7%
		3.7.2	Wytweiden (SöGeb)	Aren	0	0	--
	GW	4.2.1	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN)	Stück	27	28	4%
		4.2.2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (SöGeb)	Stück	39	37	-5%
	IN	5.1.2	Trockensteinmauern und Steinwälle (SöGeb)	Meter	11'926	6'935	-42%
		5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	Meter	3'418	2'643	-23%
		5.3	Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (LN)	Meter	178'597	145'257	-19%
		5.4.2	Weideinfrastruktur aus Holz (SöGeb)	Meter	489'290	420'475	-14%
		5.5.2	Holzbrunnen (SöGeb)	Stück	162	174	7%
C	IN	5.1.1	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN)	Meter	9'459[5]	7'782	-18%

[5] Die effektive Länge der Trockensteinmauern und Steinwälle kann nicht berechnet werden aufgrund von fehlenden GIS-Daten. Daher wurde entschieden, diese Massnahme in Gruppe D «Monitoring» aufzuführen.

Als LQB Massnahme angemeldete Baumpflanzungen während den Jahren 2015-2022. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Ersatz- und Neupflanzungen. Während der Projektperiode aufgegebene Betriebe wurden aus der Gesamtzahl exkludiert. Die Daten sind vom 24.03.2022. Im Verlaufe des Jahres werden noch Baumpflanzungen angemeldet.

3.4.2 Pflanzung von Hochstammfeldobstbäume	175 Bäume
3.2.3 Pflanzung Einzelbäume	5 Bäume

[4] AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

1.3 Begründung für nicht-erreichte Ziele

Allgemeines: Bei den meisten Massnahmen hat der Umfang während der laufenden Projektphase insgesamt nicht abgenommen. Abweichungen sind darauf zurückzuführen, dass zu Beginn bei verschiedenen Massnahmen aufgrund von Unklarheiten oder fehlenden Bestimmungen zu viel Länge, Fläche, Elemente angemeldet wurden. Die Anforderungen sind in der Folge präzisiert und im Rahmen von Kontrollen reduziert oder korrigiert worden. Die entsprechenden Beiträge wurden von den Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen zurückgefordert.

Vorbemerkung:

In den drei Berner Oberländer Projektregionen Obersimmental-Saanenland, Kandertal und Oberland-Ost gleichen sich die Kulturlandschaften stark, und es gibt je nur wenige verschiedene Landschaftstypen. Die Trägerschaften der drei Regionen arbeiten eng zusammen und gehen bei der Umsetzung des Landschaftsqualitätsprojekts ähnlich vor. Beschreibungen und Kommentare in den drei Schlussberichten sind deshalb in vielen Bereichen gleich oder ähnlich. Dies widerspiegelt sich auch in den angemeldeten Massnahmen.

Nummer	Massnahme	Zielerreichung/ Entwicklung	Mögliche Begründung
3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen (LN)	85%	Bei der Kultur Nr. 924 "einheimische standortgerechte Einzelbäume und Alleen" bestehen gewisse Unterschiede und Interpretationsschwierigkeiten zwischen den Anforderungen an die Biodiversitätsförderung (Qualitätsstufe I; gemäss Direktzahlungsverordnung [Laub- und Nadelbäume; Abstand von Baum zu Baum mind. 10 Meter]), den Anforderungen für die Ausrichtung von Vernetzungsbeiträgen (gemäss Vernetzungsprojekt [nur Laubbäume; inkl. Lärchen und Föhren in den Bergzonen I-IV]) und den Anforderungen für die Ausrichtung von Landschaftsqualitätsbeiträgen (gemäss Projekt Landschaftsqualität [Mindestens 10 Meter Abstand zu Hecken und zu anderen Gehölzelementen mit einer Stammhöhe von mindestens 1,2 Metern]). Sowohl bei Beraterinnen und Beratern als auch bei Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern bestehen in der Praxis Unklarheiten. Eine Auswirkung davon ist z.B., dass angemeldete Bäume in Waldrandnähe wieder abgemeldet wurden. Es taucht auch immer wieder die Frage auf, ob in einer Baumreihe "überzählige" Bäume entfernt werden müssen, damit die 10-Meter-Regel eingehalten werden kann. Inwiefern sich die recht komplizierten Bedingungen auf die Anmeldung der Bäume im Landschaftsqualitätsprojekt ausgewirkt haben, müsste in einer vertieften Analyse der Anmeldungen von Jahr zu Jahr untersucht werden.
1.2	Einzigartige Hauptkulturen (LN)		In der Region wird kaum Ackerbau betrieben, Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.
1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (LN) *f*		In der Region wird kaum Ackerbau betrieben, Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.
1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (LN) *f*		In der Region wird kaum Ackerbau betrieben, Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.
1.4	Getreidevielfalt (LN) *f*		In der Region wird kaum Ackerbau betrieben, Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.
2.3	Aktive Wässermatten (LN)		Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.

3.7.1	Wytweiden (LN)	Die Massnahme kann im Projektgebiet nicht angemeldet werden.

Umsetzungsziel Typ C

Der Zielwert wurde sehr hoch gesetzt und die Berechnung der bestehenden Menge ist komplex, daher gibt es Unschärfen beim Berechnungsmodell (siehe auch Dokumentation GIS Auswertung Explorant im Anhang). Das Modell erlaubt jedoch eine plausible Annäherung an die bestehende Menge.

3.6	Wald-Vorland (LN)	61 %	Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Waldvorland nicht im Detail bekannt. Pro Betrieb dürfen max. 2000m angemeldet werden. Diese Anforderung konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden. In der Region Kandertal gibt es 436 Landwirtschaftsbetriebe (LN; 434 Einzelbetriebe und 1 aus 2 Betrieben bestehende Betriebsgemeinschaft). Diese können zusammen maximal 872 km Waldvorland anmelden (2 km/Betrieb). Das gesteckte Ziel (793,1 km) wäre nur erreichbar, wenn fast alle Betriebe die maximal erlaubten 2 km Waldvorland anmelden könnten. Tatsächlich sind 485,9 km angemeldet (ca. 1,1 km/Betrieb [2022]).
4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	83 %	Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Gewässervorland nicht im Detail bekannt. Gewässervorland mit geschlossenem Ufergehölz von mehr als 50m kann nicht angemeldet werden. Diese Anforderung limitiert die möglichen Anmeldungen und konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden Im (weit) offenen Kulturland sind die für die Umsetzung der Massnahme erforderlichen Strukturen oft über weite Strecken nicht vorhanden. In Anbetracht der gegenwärtigen Unklarheiten zur Ausscheidung der Gewässerräume und deren Auswirkungen auf die zukünftige Bewirtschaftung wurde die Massnahme eher zurückhaltend angewendet.

2 Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft

2.1 Beschreibung der Auswirkungen

Einleitung

Das Projektgebiet Kandertal ist eine typische Berglandschaft des Berner Oberlands mit grossen Höhenunterschieden auf kurze Distanz, vom Talgrund in Reichenbach (700 m ü.M.) bis zum Balmhorn (3'697 m ü.M.). Der ebene Talgrund im Kander- und im Entschligetal ist schmal, die daran angrenzenden Hänge sind steil bis sehr steil und zeigen in alle Richtungen. Bis hinauf an die Waldgrenze wird das Landschaftsbild sehr stark vom Mosaik aus Wald, Wies- und Weideland geprägt. Darüber gibt es grosse Alpweidegebiete. Viele kleine Gewässer fliessen von den seitlichen Hängen zur Entschlige bzw. zur Kander. Es wird praktisch kein Ackerbau betrieben. Die Dauersiedlungsgebiete mit den meisten landwirtschaftlichen Betriebszentren befinden sich im Talgrund und in dessen Nähe.

Massnahmen

Die Strukturvielfalt der Landschaft ermöglicht den Landwirtinnen und Landwirten, vorwiegend die bereits vorhandenen Landschaftselemente als Massnahmen des Landschaftsqualitätsprojekts anzumelden. Auf der Landwirtschaftlichen Nutzfläche und Sömmerungsgebiet sind gesamthaft über 20 verschiedene Massnahmen angemeldet worden. 7 Massnahmen (Waldvorland, Gewässervorland, Weideinfrastruktur aus Holz, einheimische Bäume, unbefestigte Wege mit Grasmittelstreifen, vielfältiger Futterbau und Kleinstrukturen) stehen im Vordergrund und machen zusammen über 90% der ausgerichteten Beiträge aus (Diversitätsbonus und Investitionsmassnahmen nicht berücksichtigt), die Massnahme Waldvorland alleine über 40%. Mit 10 weiteren Massnahmen wird je nicht mehr als 1-2% der Beiträge ausgelöst. Im Durchschnitt werden pro LN-Betrieb Landschaftsqualitätsbeiträge im Umfang von Fr. 3’609.– bzw. Fr. 226.–/ha ausgerichtet, was deutlich über dem kantonalen Durchschnitt liegt. Bei den Sömmerungsbetrieben sind es Fr. 1'015.– bzw. Fr. 32.– /Normalstoss, was nahe beim kantonalen Durchschnitt liegt.

Die am meisten angemeldeten Massnahmen (s.o.) widerspiegeln im Grossen und Ganzen die im Projektgebiet sicht- und wahrnehmbaren Elemente des Landschaftsbilds (Mosaiklandschaft). Auf sehr vielen Betrieben kann beim Anmelden von Landschaftsqualitätsmassnahmen aus dem Vollen geschöpft werden. Den übrigen Massnahmen kommt insgesamt keine erhebliche Bedeutung zu, aber sie deuten auf lokale, punktuelle Besonderheiten auf einzelnen Betrieben hin (z.B. Dolinen, stehende Kleingewässer, Tristen).

Insgesamt hat die Umsetzung des Landschaftsqualitätsprojekts kaum zu einer Veränderung des Landschaftsbilds oder zu dessen qualitativer Aufwertung geführt. Das war indessen auch nicht zu erwarten, denn bereits im Ausgangszustand entsprach das Landschaftsbild dem einer schönen, gepflegten Berg-Kulturlandschaft. Mit dem Landschaftsqualitätsprojekt dürfte der Stellenwert der gepflegten Kulturlandschaft vielen Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen bewusster geworden sein, was möglicherweise der Erhaltung von an und für sich unrentablen, aber das Landschaftsbild prägenden Strukturen zugutegekommen ist.

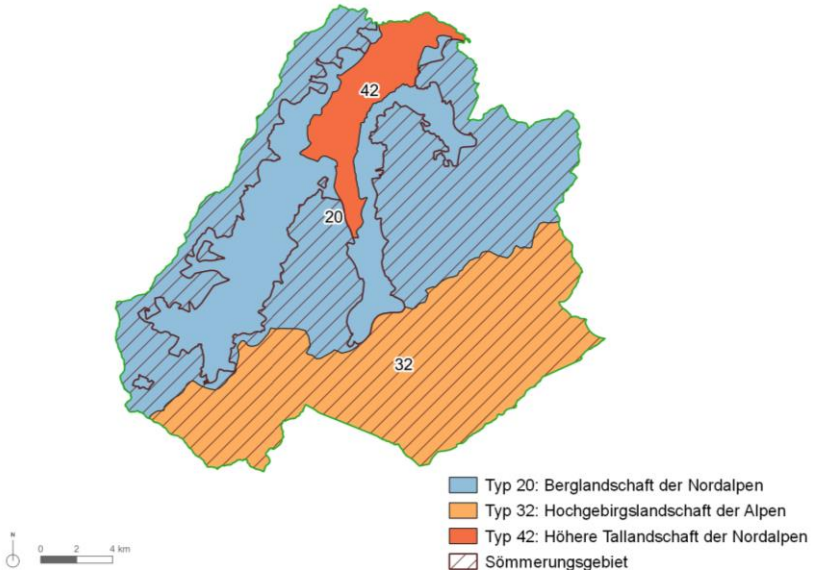


Abbildung 1: Aufteilung der Projektregion in die Landschaftstypen gemäss KLEK des Kanton Bern.

Typ 20: Berglandschaft der Nordalpen

In diesem Landschaftstyp besteht bis an die Waldgrenze ein Mosaik aus Wald-, Wies- und Weideland. Viele Gebiete sind Weiden bzw. Vorschess (Vorsass) und werden grossflächig extensiv genutzt. In höheren Lagen gibt es weit offene Sömmerungsgebiete. Es besteht ein enger Zusammenhang mit den höheren Tallandschaften (Typ 42), indem viele Landwirtschaftsbetriebe aus Nutzflächen beider Landschaftstypen zusammengesetzt sind. In der Berglandschaft der Nordalpen besteht in abgelegenen, steilen Gegenden die Gefahr, dass die Bewirtschaftung aufgegeben wird und die Flächen nach und nach in Wald übergehen. Die Massnahme Waldvorland hat hier mit Abstand die grösste Bedeutung.

Für die Massnahmen Weideinfrastruktur aus Holz, Waldvorland, unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen, vielfältigen Futterbau, Einzelbäume und Gewässervorland werden zusammen ca. 90% der Beiträge ausgerichtet. Für weitere Massnahmen werden nur je 1-2% der Beiträge ausgerichtet. Für die Massnahme Waldvorland allein werden knapp 40% der Beiträge ausbezahlt.

Insgesamt werden die Massnahmen im Landschaftstyp “Berglandschaft der Nordalpen“ sinnvoll angemeldet und wirkungsvoll umgesetzt. Das Landschaftsbild bleibt erhalten.

Typ 32: Hochgebirgslandschaft

Die Hochgebirgslandschaft im Süden der Region hat aus der Sicht der Landwirtschaft und des Landschaftsqualitätsprojekts praktisch keine Bedeutung. Da und dort werden Schafe in Hochlagen gesömmert. Oberhalb der Waldgrenze gibt es kaum Massnahmen, die zum Landschaftsqualitätsprojekt passen. Oder umgekehrt. Die Hochgebirgslandschaft wird kaum durch die alpwirtschaftliche Nutzung mitgeprägt.

In der Hochgebirgslandschaft sind vor allem Holzzäune angemeldet worden (Weideinfrastruktur aus Holz), daneben Trockensteinmauern (= Weideinfrastruktur aus Stein) und einige Wiesen und Weiden mit Krokussen. Die Massnahmen tragen zur Erhaltung der vielgestaltigen Holzzäune und Grenzmauern bei, für welche jeweils noch vor dem Alpaufzug ein beträchtlicher Aufwand betrieben werden muss.

Typ 42: Höhere Tallandschaft der Nordalpen

Der Landschaftstyp umfasst die Talböden. Hier befinden sich die Dörfer und Weiler sowie die Streusiedlungen. Besonders steile Teilflächen sind bewaldet, ansonsten dehnen sich Mähwiesen aus. Die Talböden und die daran angrenzenden Hänge sind die für die produktive Landwirtschaft am besten geeigneten Gebiete. Es besteht ein enger Zusammenhang mit der Berglandschaft der Nordalpen (Typ 20), indem viele Landwirtschaftsbetriebe aus Nutzflächen beider Landschaftstypen zusammengesetzt sind.

Für die Massnahmen Waldvorland, Weideinfrastruktur aus Holz, Hochstamm-Feldobstbäume, Einzelbäume, unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen, vielfältiger Futterbau, Kleinstrukturen und Gewässervorland werden zusammen 90% der Beiträge ausgerichtet (siehe Anhang). Für die Massnahme Waldvorland allein werden knapp 40% der Beiträge ausbezahlt. Für weitere Massnahmen werden nur je 1-2% der Beiträge ausgerichtet.

Insgesamt werden die Massnahmen im Landschaftstyp " Höhere Tallandschaft der Nordalpen" sinnvoll angemeldet und wirkungsvoll umgesetzt. Das Landschaftsbild bleibt erhalten.

2.2 Empfehlungen zu Kapitel 1 & 2

Basierend auf den Zahlen und der Einschätzung der landschaftlichen Entwicklung wird die Weiterführung des Projekts Landschaftsqualität empfohlen. Im Folgenden werden Empfehlungen spezifisch auf einzelne Massnahmen erfasst.

Nr.	Massnahme	Kommentar / Würdigung
3.6	Wald-Vorland	Wald-Vorland ist für das Berggebiet die mit Abstand bedeutendste Massnahme des Landschaftsqualitätsprojekts. Die Grenzlinien zwischen Wald und Land sind landschaftlich-ökologisch hochwirksam. Das Wald-Grünland-Mosaik prägt das Landschaftsbild sehr stark. Zudem wird über das Landschaftsqualitätsprojekt ein 6 m breiter ungedüngter Streifen im an den Wald angrenzenden Grünland sichergestellt, welcher für die Biodiversitätsförderung äusserst wertvoll ist (auch auf "übrigen Dauerwiesen [Kultur Nr. 613] und Weiden"[Kultur Nr. 616]). Es ist die Möglichkeit zu prüfen, für Wald-Vorland im Bereich von übrigen Dauerwiesen und Weiden keine mengenmässige Beschränkung pro Betrieb festzulegen
5.4.1	Weideinfrastruktur aus Holz	Holzpfostenzäune haben einen gewissen landschaftlichen Reiz. Sie teilen das Land ein, sei es in Bezug auf das Grundeigentum, sei es in Bezug auf interne Unterteilungen in Bewirtschaftungseinheiten. Die Zäune tragen zur räumlichen Wahrnehmung der Landschaft bei. Zudem sind sie direkt an physische Leistungen der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter gebunden. Die Beiträge sind damit auch unmittelbar leistungsbezogen. Sie sind ein gutes Beispiel, um Aussenstehenden das Landschaftsqualitätsprojekt zu erklären: Bestellt vom Schweizer Volk, geliefert von den Bauern.
5.3	Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen	"Feldwege" teilen das Land ein, sei es in Bezug auf das Grundeigentum, sei es in Bezug auf interne Unterteilungen in Bewirtschaftungseinheiten. Sie bieten verschiedenen Kleinlebewesen (Pflanzen, Insekten, Spinnen, etc. einen geeigneten Mikro-Lebensraum mitten im "Nutzland". Vielleicht nicht entscheidend, aber immerhin: Der Landschaftsqualitätsbeitrag hält davon ab, jeden hintersten Weg zu befestigen. Handelt es sich um einen Wanderweg mitten im Kulturland, ist der Landschaftsqualitätsbeitrag eine willkommene Entschädigung für die damit verbundenen Unannehmlichkeiten (Beschädigung von Zäunen, streunende Hunde, Abfälle, etc.).
2.1	Vielfältiger Futterbau	Im Berggebiet, wo kein oder kaum Ackerbau betrieben wird bzw. werden kann, gibt es verschiedenartige Nutzungen des Dauergrünlands. Sie reichen von intensiv und mittelintensiv genutzten Mähwiesen in topografisch günstigen Gebieten in Talebenen bis zu nur einmal im Jahr gemähten extensiv genutzten Wiesen in Grenzertragslagen. Auf staunassen Böden gibt es teilweise grossflächige Flachmoore, wo Streue produziert wird. Auf der Vorsass-Höhenstufe finden sich viele extensiv genutzte Weiden. Da viele

		Betriebe mehrstufig sind, gibt es in der Regel mehrere Futterbautypen. Dauerweiden werden oft nicht als Weide, sondern als extensiv genutzte Weide angemeldet. Weil die Kategorie “Weide“ auf dem Betrieb fehlt oder in zu geringem Umfang vorhanden ist, kann die Massnahme auf dem einen oder anderen Betrieb nicht angemeldet werden.
4.1	Gewässervorland mit Strukturen	Gewässervorland mit Strukturen ist eine sehr bedeutende Massnahme. Der Verlauf von Gewässern wird im Landschaftsbild stark wahrgenommen, umso mehr, wenn es am Ufer Strukturen hat. Über das Landschaftsqualitätsprojekt wird ein 6 m breiter ungedüngter Streifen im an die Gewässer angrenzenden Grünland sichergestellt, welcher für die Biodiversitätsförderung äusserst wertvoll ist (auch auf “übrigen Dauerwiesen [Kultur Nr. 613] und Weiden“[Kultur Nr. 616]).
3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen	Einzelbäume und Baumreihen setzen optische Akzente in der Kulturlandschaft. Als Blickfang sowie als Richtungs- und Distanzzeiger unterstützen sie die Wahrnehmung der Landschaft. Für die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sind Bäume auf der LN nicht in erster Linie nützlich. Sie werden eher als Hindernisse für die Bewirtschaftung wahrgenommen. Zudem müssen Laub und heruntergefallene Äste eingesammelt und abtransportiert werden. Laubstreue wird heute kaum noch gebraucht. Und dennoch scheinen die Bäume auch für Landwirte und Landwirtinnen einen gewissen Wert zu haben, bestimmt auch emotional. Mit dem Landschaftsqualitätsbeitrag erfährt ein Baum eine angemessene Wertschätzung, umso mehr, wenn der Bonusbeitrag zum Zug kommt.
3.5	Kleinstrukturen (LN)	Im Wiesland fallen Kleinstrukturen sofort auf. Sie beleben das Landschaftsbild, und viele von Ihnen sind Kernelemente von Mikrolebensräumen für Pflanzen und Tiere. Für Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sind Kleinstrukturen bestenfalls lästig. Bei jedem Bewirtschaftungsgang verursachen sie Mehraufwand. Mit den heute leicht verfügbaren technischen Mitteln (Kleinbagger) lassen sich die meisten Kleinstrukturen auf einfache Art und Weise entfernen. Die Versuchung ist gross. Der Landschaftsqualitätsbeitrag trägt etwas zur Erhaltung der landschaftlich-ökologischen Kleinstrukturen bei, gerade auch, wenn auf dem Betrieb die minimal erforderliche Anzahl vorhanden ist und mit der Anmeldung der Massnahme eine höhere Stufe beim Diversitätsbonus erreicht werden kann.

Die nachfolgenden Massnahmen weisen aufgrund der geringen Beteiligung von Betrieben und fehlendem Potenzial für die Projektregion Kandertal im Rahmen des Projekts Landschaftsqualität eine untergeordnete Bedeutung auf:

Nr.	Massnahme	Kommentar
1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN)	Alle Massnahmen, die je höchstens einige wenige Prozent der Landschaftsqualitätsbeiträge auslösen, können durch die Projektleitung, kaum gezielt gefördert werden (z.B. im Rahmen der Einzel- und Gruppenberatungen). Die Massnahmen sind im Einzelfall sinnvoll und sollen beibehalten werden (z.B. Doline, stehendes Kleingewässer).
2.2.1/2	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (LN, SöGeb)	
2.4.1/2	Gemischte Herden (LN, SöGeb)	
2.5	Tristen erstellen (LN)	
2.7	Wildheuflächen (SöGeb)	
3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	
3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	
3.1.1/2	Dolinen (LN, SöGeb)	
4.2.1/2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN, SöGeb)	
5.1.1/2	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN, SöGeb)	
5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	
5.5.1/2	Holzbrunnen (LN, SöGeb)	

1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN)	Die Massnahmen werden oft ausgewählt, um unter Einsatz einer kleinen Fläche (z.B. Feldgehölz mit Pufferstreifen) bzw. mit geringem Aufwand den Diversitätsbonus erhöhen zu können.
2.2.1/2	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (LN, SöGeb)	
2.4.1/2	Gemischte Herden (LN, SöGeb)	
2.5	Tristen erstellen (LN)	
2.7	Wildheuflächen (SöGeb)	
3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	
3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	
3.1.1/2	Dolinen (LN, SöGeb)	
4.2.1/2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN, SöGeb)	
5.1.1/2	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN, SöGeb)	
5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	
5.5.1/2	Holzbrunnen (LN, SöGeb)	

3 Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen

3.1 LABES

Das Programm Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES) erhebt in periodischen Abständen den Zustand und die Veränderung der Landschaft der Schweiz. Im Jahr 2011 und im Sommer 2020 wurden über eine repräsentative Bevölkerungsbefragung verschiedene Indikatoren erhoben. Die Befragungen wurden im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) durchgeführt. Für die Auswertung der Umfrage standen auf kantonaler Ebene 264 vollständig ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung, was eine repräsentative Aussage auf kantonaler Stufe ermöglicht. Auch zur Landschaftswahrnehmung in den einzelnen Projekten können Aussagen gemacht werden. Auf Grund der geringen Stichprobengrösse pro Region, resp. Projektperimeter sind sie allerdings nur hinweisend und nicht repräsentativ.

3.1.1 Kantonale Aussage

Folgend sind ausgewählte soziale Indikatoren zusammengefasst, welche Auskunft über die wahrgenommene Landschaftsqualität im Kanton Bern geben. Die Qualität der Landschaft wird im Kanton Bern mit einem Wert von 8.31 auf einer Skala von 0 bis 10 als sehr hoch bewertet und liegt damit über dem Schweizer Durschnitt mit einem Wert von 8.02.

Die Qualität der verschiedenen Grundnutzungen, wie Gewässer, Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen und Wälder, wurde anhand der Attraktivität und Zufriedenheit der Befragten operationalisiert. Generell wird die wahrgenommene Qualität der Landschaft in den verschiedenen Grundnutzungen als gut bis sehr gut auf einer Skala von 1 bis 5 beurteilt. Am höchsten wird die wahrgenommene Qualität im Wald (4.38) bewertet. Damit liegt Bern signifikant über dem Schweizer Durchschnitt (4.25). An zweiter Stelle folgt die Qualität der Gewässer. Am tiefsten werden die Qualität der Siedlungs- und der Landwirtschaftsflächen beurteilt. Dabei ist die Bewertung der Landwirtschaftsfläche gleich hoch wie die der Gesamtschweiz (3.59 vs. 3.57).

Die Befragten hatten die Möglichkeit, die wahrgenommenen Veränderungen in der Landschaft zu bewerten. Hierfür werden die als positiv beurteilten Veränderungen in Prozent angegeben. Mit Abstand am positivsten wurde die Renaturierung von Flüssen und Bächen bewertet (73.9%), gefolgt von der Verbesserung der Zugänglichkeit zu naturnahen Erholungsgebieten (59.0%). Am negativsten wurde der Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen (1.6%) bewertet, gefolgt vom Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen (2.2%) und der Asphaltierung der Feld- und Waldwege (2.5%).

Fazit LABES-Bericht: Insgesamt beurteilt die Berner Bevölkerung die Landschaftsqualität in ihrer Wohngemeinde als eher hoch bis hoch. Demzufolge ist die Berner Bevölkerung zufrieden mit der Landschaft und nimmt sie als schön, authentisch und faszinierend war. Im Vergleich zur Gesamtschweiz wird die Berner Landschaftsqualität in den Siedlungsgebieten deutlich höher bewertet als im Schweizer Durchschnitt. Damit wird der Kanton Bern als ein attraktiver Wohn- und Lebensraum geschätzt. Ein höherer Anteil der Berner Bevölkerung als in der Gesamtschweiz hat zudem den Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen wahrgenommen sowie den Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen und als negative Entwicklung beurteilt.

3.1.2 Regionale Aussage

Die Landschaft im Kanton Bern ist sehr vielfältig und wird von der Bevölkerung positiv wahrgenommen. Basierend auf der Annahme, dass der Kanton Bern bereits eine attraktive Landschaft hat (was durch die LABES-Befragungen bestätigt werden konnte), wurde das LQ-Programm als Erhaltungsprojekt konzipiert. Für die Region Kandertal können keine Resultate der Befragungen auf regionaler Ebene (Projektperimeter) dargestellt werden. Da nur 3 Personen befragt wurden sind die Ergebnisse nicht aussagekräftig.

3.2 Qualitative Interviews

Um die Wahrnehmung der Entwicklung der Landschaft durch die Landwirtinnen und Landwirte, Vertreter der Region und andere Nutzerinnen und Nutzer der Landschaft zu evaluieren, wurden qualitative Interviews zum Thema Landschaftswahrnehmung durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse und Aussagen des Interviews aus der Region sind im Folgenden zusammengefasst.

3.2.1 Andreas Grünig, Vertreter Region

Geschäftsführung Berg- und Planungsregionen

Andreas Grünig wohnt in der Region Obersimmental-Saanenland und ist Geschäftsführer der Berg- und Planungsregionen OSSA und Kandertal. Neben seiner Funktion als Geschäftsführer der Regionen führt er auch einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb und ist daher selbst von den LQ-Massnahmen betroffen.

Aufgewachsen ist er nicht in der Region, nach so langer Zeit empfindet er aber die Region als seine Heimat. «Ich wohne bereits über die Hälfte meines Lebens hier, und nach 35 Jahren hat man schon ein bisschen Wurzeln geschlagen. Da ist sehr viel Herzblut drin, um so einen Betrieb aufzubauen». In der Freizeit ist er vor allem zu Fuss oder auf dem Velo in der Region unterwegs. Er fühlt sich stark verbunden mit der Natur und es fällt ihm auch auf, wenn sich in der Landschaft etwas verändert. „Die Erhaltung der Kulturlandschaft wird immer eine grössere Herausforderung. Ich sehe auch eine zunehmende Verbuschung, die sehr aufwändig bekämpft werden muss. »
Die Landschaft in den beiden Regionen beschreibt er als «stotzig» und schwierig zu bewirtschaften, mit einem hohen Anteil an extensiven Flächen. Die Region OSSA sei noch etwas weicher, weniger steil als das Kandertal. «Das Kandertal, im Vergleich zum Obersimmental-Saanenland, ist ganz klar steiniger und herausfordernder. Auch ein bisschen karger».
Zu der Frage, ob er bezüglich LQ-Massnahmen eine Veränderung in den letzten acht Jahren festgestellt hat, sagt er folgendes: «Das ist eine schwierige Frage, ich würde jetzt gerne sagen: «Ja das ist super, alles läuft perfekt», das kann ich natürlich nicht. Aber ich kann sagen, dass die Landschaftsqualität während dieser Zeit auf keinen Fall gesunken ist».

3.2.2 Niklaus Schneiter, Vertreter Landwirtschaft

Erhebungsstellenleiter, Reichenbach

Niklaus Schneiter wohnt in Reichenbach im Kandertal. Zusammen mit seiner Frau führt er einen Biobetrieb mit Schwerpunkt Milchwirtschaft. Daneben leitet er seit ungefähr 23 Jahren auch die Erhebungsstelle der Gemeinde. Die regionale Landschaft und die Liebe zu seinem Beruf bereiten Niklaus Schneiter täglich Freude.

Er erzählt, dass es im Kandertal viel Grünland gebe. Ackerbau werde nur minimal betrieben. Niklaus Schneiter führt mit der Beschreibung der Region fort: «Besonders ist, dass wir in der Gemeinde sehr viele Obstbäume haben. Ausserdem haben wir in den höheren Lagen markante Einzelbäume. Diese schönen Ahorne und Linden sind sehr charakteristisch und prägen die Landschaft. Zudem sind die Bäume auch für die Vogelwelt wertvoll».

Im Talboden finde durch den Verlauf des Gewässers, der Eisenbahn und der Strasse eine gewisse Trennung des Gebietes statt. Allerdings gebe es überall Wildkorridore, welche die Landschaften links und rechts vom Talboden verbinden. Niklaus Schneiter schätzt diese natürlichen Landschaften sehr: «Wir haben wirklich tolle Strukturen. Beispielsweise gibt es viele Gräben und daran entlang immer wieder Waldstücke und Einzelbäume». Diese Vielfalt an Struktur sei natürlich gegeben und war daher bereits vor den Landschaftsqualitätsbeiträgen vorhanden. Niklaus Schneiter erklärt in diesem Zusammenhang: «Wir mussten fast nichts Neues machen. Die Aufgabe ist vor allem eine gute Pflege. Zudem müssen wir schauen, dass wir keinen Einwuchs haben. Sonst verbuschen gewisse Gebiete».

4 Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt

4.1 Beteiligung der Betriebe

LN-Betriebe (2022)

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	102	101	99%
LBV mit DZ	9'149	8'672	95%
TOTAL	*9'251*	*8'773*	*95%*

Region Kandertal

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	1	1	100%
LBV mit DZ	434	412	95%
TOTAL	*435*	*413*	*95%*

Sömmerungsbetriebe (2021[6])

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Gemeinschaftsweidebetriebe	28	26	93%
Sömmerungsbetriebe	1'411	1'199	85%
TOTAL	*1'439*	*1'225*	*85%*

Region Kandertal

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Gemeinschaftsweidebetriebe	2	2	100%
Sömmerungsbetriebe	216	174	81%
TOTAL	*218*	*176*	*81%*

Die Voraussetzung für eine weitere Umsetzungsperiode, einer Beteiligung von zwei Dritteln der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen am LQ-Projekt, ist somit in der LN und im Sömmerungsgebiet erreicht.

[6] Für die Auswertung der Sömmerungsbetriebe wurden die Zahlen aus dem Jahr 2021 genommen. Grund dafür ist, dass die definitiven Zahlen 2022 erst im November nach der Schlusserhebung verfügbar sind.

4.2 Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche

LN-Betriebe (2022)

	Region Kandertal	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 1’490’682	CHF 28’952’809
Anzahl Betriebe	413	8'773
Anzahl LN (ha)	6’596	183'555
Durchschnitt pro Betrieb	*CHF 3’609*	*CHF 3'300*
Durchschnitt pro LN (ha)	*CHF 226*	*CHF 158*

Sömmerungsbetriebe (2021[6])

	Region Kandertal	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 178’651	CHF 1’653’612
Anzahl Betriebe	176	1225
Anzahl NST	5’657	53381
Durchschnitt pro Betrieb	*CHF 1’015*	*CHF 1’350*
Durchschnitt pro NST	*CHF 32*	*CHF 31*

Für die Sömmerungsbetriebe wurden die Vorjahreszahlen (2021) angegeben, da die neuen Daten zur Anzahl NST erst im Herbst 2022 zur Verfügung stehen.

4.3 Bezahlte Beiträge pro Zone

LN-Betriebe

Jahr	Zone	Betrag	
2022	Bergzone IV	CHF	711’607
2022	Bergzone III	CHF	500’334
2022	Bergzone II	CHF	278’177

Sömmerungsbetriebe

Jahr	Zone	Betrag	
2021	Sömmerungsgebiet	CHF	178’651

4.4 Bezahlte Beiträge pro Massnahme

Die folgenden Diagramme zeigen, wie viele Beiträge im Kandertal pro Massnahme im Jahr 2022 und 2015 ausbezahlt worden sind. Die Werte wurden der Darstellung wegen auf 10 CHF gerundet.

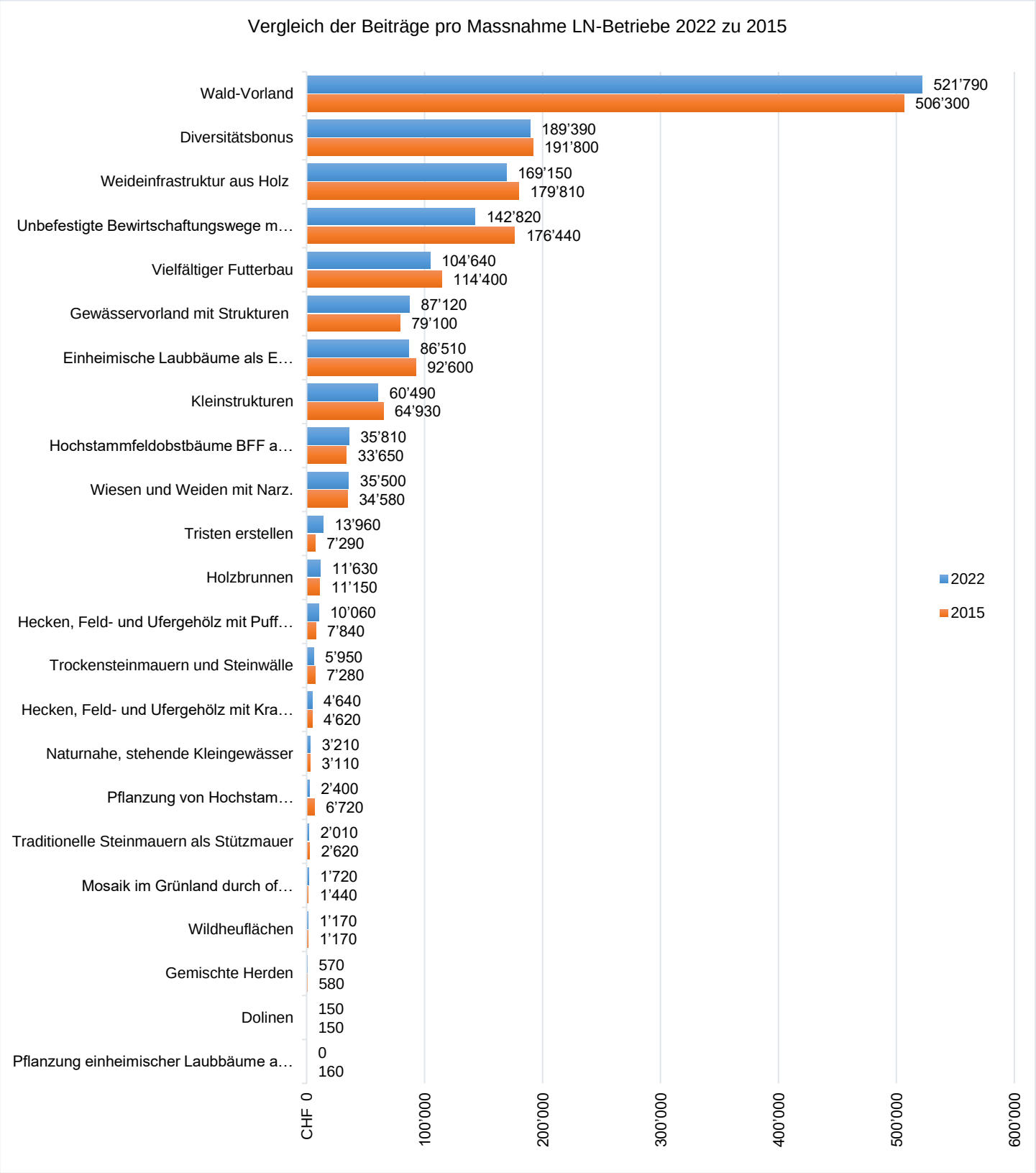


Abbildung 2: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für LN-Betriebe in den Jahren 2015 und 2022.

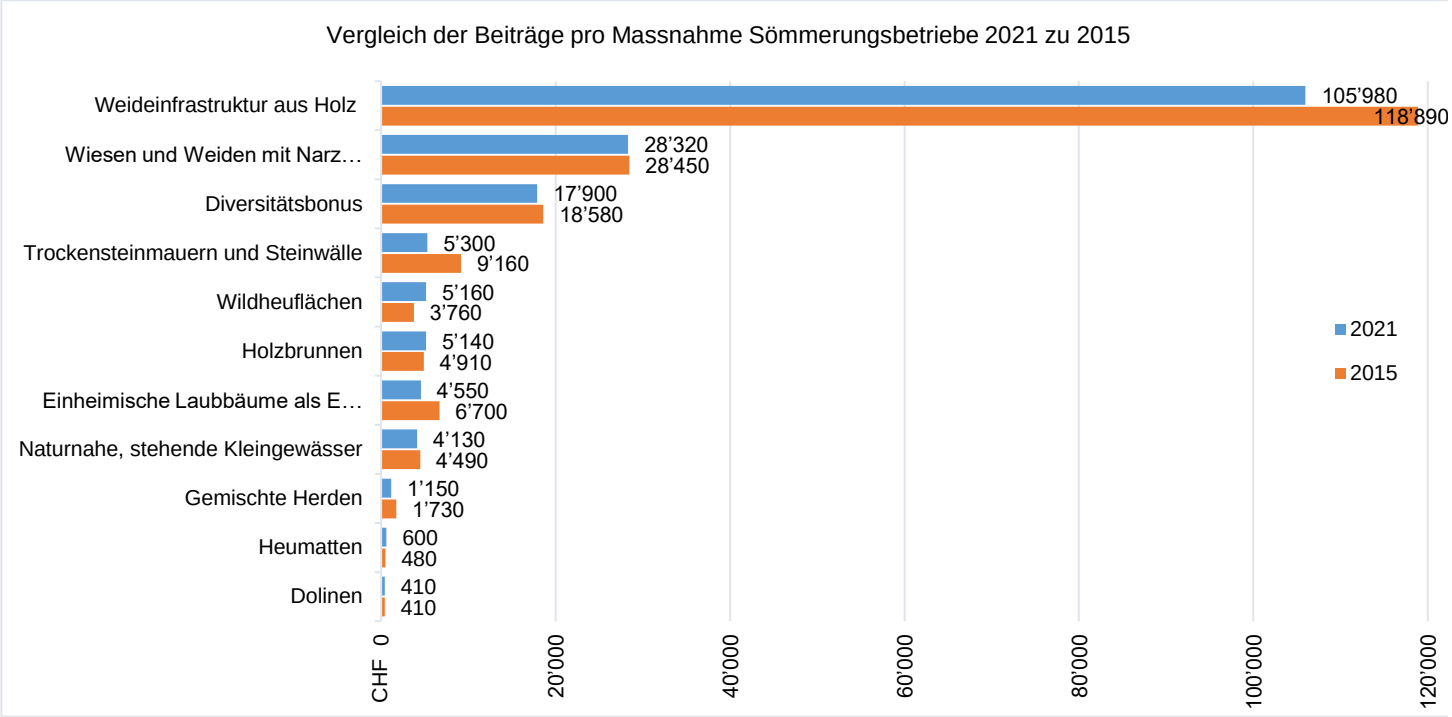


Abbildung 3: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für Sömmerungsbetriebe im Jahr 2015 und 2021.

4.5 Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt

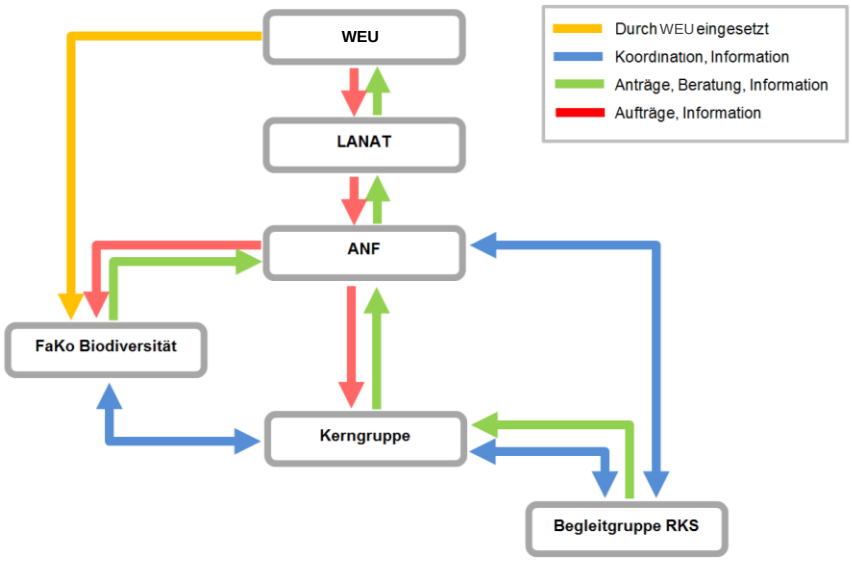


Abbildung 4: Das Organigramm legt die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organen fest

Fachkommission Biodiversität (Fako Biodiversität)

Die Fachkommission Biodiversität wird von der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion (WEU) eingesetzt und hat beratende Funktion (Art. 35 Abs. 1 und 2 NSchV). Sie deckt das Thema Biodiversität in seiner ganzen Breite ab. Der Schwerpunkt liegt auf der strategischen Ebene.

Kerngruppe Biodiversität und Landschaft (Kerngruppe):

Leitung: Kaspar Reinhard, BHP Raumplan

Teilnehmer und Teilnehmerinnen:
Raymond Beutler, AGR
Florian Burkhalter, LANAT
Adrian Kräuchi, Präsident Begleitgruppe RKS
Daniel Lehmann, Präsident Fachkommission Biodiversität
Barbara Mosimann, LANAT
Ruedi Ramseyer, LANAT

Bis 2021:
Flurin Baumann, AGR
Bendicht Moser, LANAT

Aufgaben:
- Auftraggeber für Projektgruppe
- Entscheidungsträger für Freigabe von Teilschritten bzgl. Umsetzungsmodell
- Fachliche Unterstützung der Projektgruppe
- Beratung des Fachbereichs ökologischer Ausgleich und Vertrag (BöAV) der Abteilung Naturförderung (ANF) bei Vollzugsaufgaben nach NHG und DZV
- Bearbeitung von Anträgen der Begleitgruppe RKS

Die Kerngruppe kann der ANF im Rahmen ihres Aufgabenbereiches Anpassungen und Änderungen vorschlagen. Die Entscheidungskompetenz und damit Verantwortung verbleibt beim LANAT, vertreten durch die ANF.

Begleitgruppe regionale Koordinationsstelle (RKS)

Die Begleitgruppe RKS setzt sich aus von den Regionalen Koordinationsstellen RKS delegierten Mitgliedern zusammen (Art. 15c LKV). Ihre Kernaufgabe ist die Beratung des LANAT beim Vollzug der Landschaftsqualitäts- und Vernetzungsprojekte nach DZV (Art. 15c Abs. 4 LKV), d.h. der Schwerpunkt liegt auf der operativen Ebene.

Regionale Koordinationsstelle (RKS):

Geschäftsstelle: Planungsregion Kandertal, Andreas Grünig, Honeggstrasse 14, 3777 Saanenmöser

Mitglieder:

Daniela Luginbühl	Gemeinderätin Reichenbach
Niklaus Schneiter	Erhebungsstellenleiter Reichenbach
Franziska Ryter	Gemeinderätin Kandersteg
Ruedi Grossen	Erhebungsstellenleiter Kandersteg
Simon Fuhrer	Gemeinderat Adelboden
Jolanda Trachsel	Erhebungsstellenleiterin Adelboden
Roland Stoller	Gemeinderat Kandergrund
Niklaus Grossen	Erhebungsstellenleiter Kandergrund
Markus Grossen	Gemeinderat Frutigen
Priska Zurbrügg	Erhebungsstellenleiterin Frutigen
Stefan Sieber	Vertretung Landwirtschaftliche Vereinigung Frutigland, Reichenbach
Dominique Lüthy – vakant	Vertretung TALK (Tourismus Adelboden-Lenk-Kandersteg AG)
Joel Brülhart	Inforama Berner Oberland, Hondrich
Peter Germann	Berater Inforama Berner Oberland, Hondrich
Roland Luder	Fachberater, Lenk
Andreas Grünig	Geschäftsführung Planungsregion Kandertal, Saanenmöser (Vorsitz und Administration)

Aufgaben:

- Beratung des LANAT und der ANF beim Vollzug des Programms Landschaftsqualität sowie weiterer Programme nach Direktzahlungsverordnung (DZV) mit regionaler Umsetzung
- Weiterentwicklung der Landschaftseinheiten inkl. Analyse und Ziele
- Zuordnung der Massnahmen zu den Landschaftseinheiten
- Unterstützung der Trägerschaft bei Beratung und Evaluation

Leistungen RKS:

Die regionale Koordinationsstelle (RKS) unterstützt im Rahmen der kantonalen Vorgaben den Kanton partnerschaftlich bei der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Landschaftsqualitäts- (LQ) und Vernetzungsprojekte (V) nach Direktzahlungsverordnung (DZV).

Nichtgeldleistungen Kanton:

a. Zuständig für Projekteinreichung der LQ- und V-Projekte zuhanden Genehmigung durch das BLW;
b. Einbezug der betroffenen Amtsstellen und RKS in strategische und operative Entscheidungen;
c. Informieren der RKS über wichtige und/oder neue nationale und kantonale Grundlagen zur ökologischen Vernetzung und Landschaftsqualität;
d. Bereitstellen eines sektoriellen Zugangs zum GELAN-Agrardatensystem für RKS und Beratungsfachpersonen inkl. Adressdaten der Bewirtschafter im Projektgebiet;
e. Beurteilen der Fachqualifikation der Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen sowie führen einer Liste der anerkannten Beratungsfachpersonen;
f. Weiterbildungsangebote für die Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen;
g. Bereitstellen von Grundlagen z. Hd. der RKS für die erforderlichen Zwischen- und Schlussberichte der V- und LQ-Projekte;
h. Durchführen von Standortgesprächen mit den RKS, 2x pro Umsetzungsperiode;

5 Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts

Folgende Aktivtäten wurden durchgeführt:

+ Beratung (einzeln und in Gruppen) aller LN-Betriebe zu den Themen Biodiversitätsförderung, ökologische Vernetzung und Landschaftsqualität.
+ Permanente Telefon-Hotline
+ Video zum Thema Berglandwirtschaft (2021)
+ Fotowettbewerb zum Thema Berglandwirtschaft (2022)

6-9 Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren

Vorbemerkung:

In den drei Berner Oberländer Projektregionen Obersimmental-Saanenland, Kandertal und Oberland-Ost gleichen sich die Kulturlandschaften stark, und es gibt je nur wenige verschiedene Landschaftstypen. Die Trägerschaften der drei Regionen arbeiten eng zusammen und gehen bei der Umsetzung des Landschaftsqualitätsprojekts ähnlich vor. Beschreibungen und Kommentare in den drei Schlussberichten sind deshalb in vielen Bereichen gleich oder ähnlich.

Stufe Region (Regionale Erfahrungen, Berater, Erhebungsstelle, evtl. Tourismus)	
6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)	7 Probleme und Lösungen (Schwächen)
Berater / Erhebungsstellenleiter: + Die Berater und Beraterinnen und die Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen werden durch die Planungsregion Kandertal gut unterstützt. + Landwirtinnen und Landwirte erkennen mehr und mehr, dass sich ihr Mitmachen beim Landschaftsqualitätsprojekt lohnt (Direktzahlungen für die Kulturlandschaftspflege). + Landwirtinnen und Landwirte erkennen die Zusammenhänge zwischen der Biodiversitätsförderung, der ökologischen Vernetzung und den Massnahmen des Landschaftsqualitätsprojekts mehr und mehr. Mitmachen bei den Ökoprogrammen ist zur Selbstverständlichkeit geworden.	*Berater / Erhebungsstellenleiter:* – Die Auflagen und Bedingungen der einzelnen Massnahmen sind kompliziert. – Anforderungen für Landschaftsqualitätsmassnahmen sind nicht gleich wie für die ökologische Vernetzung. – Verschiedene Massnahmen sind schwer zu erfassen (Menge, Qualitätsanforderungen; z.B. Wiesen mit Krokussen).
RKS: + Die (obligatorische) Beratung zum Projekt ökologische Vernetzung kann gut mit der Vermittlung der Massnahmen des Landschaftsqualitätsprojekts verknüpft werden. + Landwirtinnen und Landwirte schätzen das von der Planungsregion Kandertal praktizierte Bring-System. + Die Nähe der Planungsregion Kandertal (Beraterinnen und Berater, Erhebungsstellenleiterinnen und Erhebungsstellenleiter) zu den Landwirtinnen und Landwirte sowie zu den Erhebungsstellenleiterinnen und Erhebungsstellenleiter schafft Vertrauen und Akzeptanz. Im Unterschied zur Zeit vor 10-15 Jahren kann heute mit den meisten Landwirtinnen und Landwirten entspannt über das Thema gesprochen werden + Der ständige Erfahrungsaustausch mit den anderen Berner Oberländer Trägerschaften (Entwicklungsraum Thun, Regionalkonferenz Oberland-Ost und Bergregion Obersimmental-Saanenland) war wertvoll für die Umsetzung das Landschaftsqualitätsprojekts. + Die Zusammenarbeit mit dem Inforama Hondrich beinhaltet Synergien bei der Umsetzung das Landschaftsqualitätsprojekts.	*RKS:* – Die geringere Beteiligung der Alpbetriebe am Landschaftsqualitätsprojekt ist darauf zurückzuführen, dass die Informations- und Beratungstätigkeit hauptsächlich auf die LN-Betriebe ausgerichtet ist. – Auflagen und Bedingungen der Massnahmen sind bisweilen sogar für die Berater schwer verständlich (z.B. unterschiedliche Anforderungen an Einzelbäume in den Programmen Biodiversitätsförderung, ökologische Vernetzung und Landschaftsqualität. – Mit den Beiträgen erfolgt die Wertschätzung der zur Pflege der Kulturlandschaft geleisteten Arbeiten. Die Arbeiten werden auf dem ganzen Betrieb geleistet, weshalb die Limitierung der Beiträge für gewisse Massnahmen eher demotivierend ist.
Tourismus: + Mit dem regionalen Projekt “Kulturlandschaftspreis“ können die weitreichenden Zusammenhänge zwischen der Landwirtschaft und dem Tourismus gezeigt werden.	*Tourismus:* – Von Seiten der Bevölkerung und dem Tourismus bestehen ohne die nötigen Kenntnisse der in der Landwirtschaft geltenden Spielregeln überrissene Erwartungen in Bezug auf die ökologischen und landschaftspflegerischen Leistungen der Landwirtschaft.

8 Chancen	9 Gefahren
Berater / Erhebungsstellenleiter: + Die Einführung der Online-Plattform V17+ war für die regionale Trägerschaft und die Berater und Beraterinnen sehrt hilfreich (± aktuelle Daten für jeden Landwirtschaftsbetrieb). + Landwirtinnen und Landwirte können erkennen, dass sie mit ihren Landschaftsqualitätsmassnahmen einen wertvollen Beitrag für die Allgemeinheit leisten.	*Berater / Erhebungsstellenleiter:* – In den ersten Jahren wurden verschiedene Massnahmen des Landschaftsqualitätsprojekts nachjustiert, ohne dass die regionalen Trägerschaften etwas davon erfuhren. Langwierige Diskussionen um die Massnahme "Weideinfrastruktur aus Holz" und "Wald-Vorland" haben die Umsetzung des ganzen Projekts gehemmt. – Schon nur der Verdacht, dass während dem Spiel die Regeln geändert werden, kann sich schlecht auf die Stimmung rund um das Projekt auswirken.
RKS: + Die regionale Koordination zwischen den Projekten Biodiversitätsförderung, ökologische Vernetzung und Landschaftsqualität erlaubte im Zusammenhang mit den "Ökoprogrammen" ein kompetentes Auftreten der Berater und Beraterinnen gegenüber den Landwirtinnen und Landwirten. + Mit der Übernahme der Verantwortung für die Umsetzung der Projekte "ökologische Vernetzung" und "Landschaftsqualität" lässt sich das Engagement der Planungsregion Kandertal für das Thema Landschaft gut rechtfertigen.	*RKS:* – Zahlreiche Landwirtinnen und Landwirte meldeten im ersten Jahr grosszügig Landschaftsqualitätsmassnahmen an und mussten dann aus eigener Erkenntnis oder als Folge einer Kontrolle auf dem Betrieb zurückkrebsen, als Auflagen und Bedingungen bei einzelnen Massnahmen präzisiert bzw. verschärft wurden. – Nach wie vor gibt es Diskussionen zu den verschiedenen Aufgaben der Landwirtschaft: Nahrungsmittelproduktion und Ökologie werden gegeneinander ausgespielt. – Die nicht enden wollenden Diskussionen zu den Gewässerräumen hatten zur Folge, dass bei der Anmeldung der Massnahme "Gewässervorland mit Strukturen" Zurückhaltung geübt wurde.
Tourismus: + Die in der Regionalen Koordinationsstelle der Planungsregion Kandertal vertretenen Tourismusorganisationen können erkennen, dass die Landwirtschaft nach wie vor Garant für Postkartenlandschaften ist.	*Tourismus:* – Verschiedene Landschaftsqualitätsmassnahmen sind auf die "gute alte Zeit" ausgerichtet (z.B. Tristen erstellen, Kleinstrukturen), Es wird eine Zukunftsvision für die schön gepflegte ländliche Kulturlandschaft vermisst.

Stufe Kanton (AGR, ANF, Beratung kantonal (Inforama), Kontrollstellen)

6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)	7 Probleme und Lösungen (Schwächen)
Kontrollstelle BIO TEST AGRO: + Hohe Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen. Oft sagen die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen: Machen müssen wir ja nichts, die Elemente sind vorhanden. Dann wäre es ja blöd nicht teilzunehmen. + Kontrollen verliefen problemlos. Wenn Kürzungen nötig waren, wurden diese von den Betrieben akzeptiert + Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen wissen, was das LQ-Projekt ist. Sie wissen, welche Massnahmen sie wo angemeldet haben. Auch die Anforderungen an die Massnahmen sind den Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen in den meisten Fällen bekannt.	*Kontrollstelle BIO TEST AGRO:* - Der Kontrollaufwand ist im Verhältnis zu den gesprochenen Beiträgen sehr hoch. - Bei den Kontrollen wurden viele Mängel gefunden. Oft waren es nur kleine Abweichungen z.B Länge eines Weges nicht korrekt oder Anzahl Strukturen stimmt nicht. Der Aufwand diese Mängel korrekt aufzunehmen bis zur Rückzahlung der Beiträge (oft kleine Beträge) ist sehr hoch. - Oftmals wurden bestehende Elemente angemeldet und kaum neue Elemente auf den Betrieben geschaffen. - Bereits umfangreiche Kontrollen werden mit dem zusätzlichen Kontrollauftrag LQB z.T. sehr umfangreich und fast nicht mehr machbar.
Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft: + Gleiche Massnahmen für alle Regionen, daher viel vollzugstauglicher als in anderen Kantonen + Pilotkontrollen waren sehr hilfreich + Klare Präzisierungen führten zu einem problemlosen Vollzug, auch wenn er aufwändig war	*Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:* - Hoher Vollzugsaufwand für einen fragwürdigen Beitrag - Sehr viele Präzisierungen nötig wie z.B. bei Zäunen oder Wegen. Welcher Weg erfüllt, welcher nicht - Schlechte Absprache im ANF bei Erstausbildung der Kontrolleure. Ausbildner war nicht direkt am Projekt beteiligt, musste aber die Kontrollpersonen schulen. Das war ein schlechter Ansatz.

Inforama/Grüne Beratung: + Entschädigung für Leistungen/ Aufwände der Landwirtschaft, die bisher noch nicht in Wert Gesetz worden waren. + Bereiche mit bisher wenig Förderungsmöglichkeiten wurden bei der Massnahmenwahl berücksichtig (Kleinstrukturen, Pflanzung von HOFO`s und Einzelbäumen) + Administration der Massnahmen in GELAN	*Inforama/Grüne Beratung:* - Ziele der Projekte nicht einfach zu kommunizieren. - Die eindeutige Formulierung von Massnahmen ist eine Herausforderung. - Abgrenzung von Massnahmengebieten in der Praxis in einigen Fällen schwer zu vermitteln Mögliche Lösungen: - Anpassung von Massnahmen während einer laufenden Projektperiode möglichst vermeiden. - Auf bestehenden und bekannten Projekten und Massnahmen aufbauen
Vertreter Berner Bauernverband: + Gute Beteiligung bei den Landwirtschaftsbetrieben (ca. 90-95%) + Jeder Betrieb kann sich im Rahmen der landschaftlichen Gegebenheiten und unabhängig von anderen Betrieben beteiligen.	*Vertreter Berner Bauernverband:* - Für die Projekterarbeitung in den Regionen war die Finanzierung zu Beginn nicht gesichert. Dies war für die Erarbeitung problematisch. - Übergangsphase 2014-2015 (LQ-Pilotprojekte zu flächendeckenden Projekten) führte zu Anpassungen an Massnahmen. Informationsfluss zu den Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen war besonderes herausfordernd. - Budgetüberschreitung und daraus resultierende Massnahmenkürzungen sind aus Sicht Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen immer schwierig und stossen auf Unverständnis. - Die LQB sind in der landwirtschaftlichen Praxis nicht sehr beliebt.
Amt für Gemeinden und Raumordnung: + Landwirtschaft ist seit jeher «landschaftsrelevant». Mit den LQB wird Landschaft explizit als DZ-würdige Grösse behandelt. Die Bedeutung der Landschaft in der Landwirtschaft ist dadurch gestärkt worden.	*Amt für Gemeinden und Raumordnung:* - Die Massnahmen sind v.a. auf den Erhalt von Bestehendem ausgerichtet. Aufwertungsmassnahmen sind in der Summe wenig präsent und wirksam. Lösungsansatz: Verstärkte Ausrichtung der Massnahmen auf Aufwertungsmassnahmen.
Abteilung Naturförderung: + Projektorganisation mit kantonaler Trägerschaft, regionalen Koordinationsstellen und deren Zusammenzug in einer kantonalen Begleitgruppe hat massgeblich zu einer effizienten Umsetzung und einheitlichem Vollzug beigetragen. + Selbstdeklaration der Massnahmen durch die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen hat den administrativen Aufwand verhältnismässig tief gehalten und zu einer hohen Beteiligung ab Projektstart beigetragen. + Einzelbetriebliche Obergrenzen bei einzelnen Massnahmen hat sich positiv auf die Beitragsverteilung zwischen den Betrieben und Regionen ausgewirkt. + Ausrichtung der Beiträge primär nach Massnahmen und nicht auf die Fläche bezogen hat dazu beigetragen, dass der landschaftsgestalterische Beitrag von kleineren Betrieben angemessen honoriert werden konnte und Grossbetriebe nicht unverhältnismässig hohe Zahlungen erhalten haben.	*Abteilung Naturförderung:* - Anpassungen an den Massnahmen während der Projektphase führen zu sehr hohem Aufwand (Kommunikation, Kontrolle, Administration) --> sind soweit möglich zu vermeiden - Überschreitungen vom Projektbudget sind nicht zu vermeiden, führen jedoch zu Beitragskürzungen und entsprechend zu unklaren Vertragsverhältnissen --> braucht klare vertragliche Regelungen bzgl. Verpflichtungsdauer - Regionale differenziertes Massnahmenset führte zu Unverständnis --> Regionalisierung innerhalb des Kantons muss zurückhaltend angewandt werden und sollte sich nicht an administrativen Grenzen, sondern an Landschaftsräumen orientieren.

8 Chancen	9 Gefahren
Kontrollstelle BIO TEST AGRO: + LQ-Beiträge beeinflussen den Markt nicht. + Keine negativen Einflüsse der Beiträge auf die Produktivität der Betriebe.	*Kontrollstelle BIO TEST AGRO:* - Der fehlende Mehrwert für die Landschaft durch das LQ-Projekt könnte den Nutzten / die Notwendigkeit des Projekts in Frage stellen.
Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft: + Es sind wenig Chancen bei diesem Programm erkennbar.	*Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:* - Solche Programme fördern den administrativen Aufwand und haben eine kleine Wirkung. Der Vollzugsaufwand muss immer berücksichtigt werden.
Inforama/Grüne Beratung: + Möglichkeit, die Landwirtschaft für das Thema Landschaft zu sensibilisieren. + Koordination von Vernetzungs- und LQ-Projekten hat positive Effekte in diversen Bereichen (Administration, Beratung, Massnahmen, …)	*Inforama/Grüne Beratung:* - Leistungen die nicht in direktem Bezug zur Produktion stehen können weiterhin nicht/ schlecht abgegolten werden. - Jährlich Änderungen der Beitragshöhen bedingt durch die Plafonierung der Gesamtbeiträge - Fixe Massnahmen über die gesamte Projektdauer können bei Betriebsveränderungen problematisch sein, resp. zu einer tieferen Projektbeteiligung führen
Vertreter Berner Bauernverband: + Zusammenarbeit Regionen/Planungsregionen/Regionalkonferenzen und Landwirtschaft	*Vertreter Berner Bauernverband:* - Sehr ausführlicher Massnahmenkatalog, welcher allenfalls Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen überfordert: Es besteht die Herausforderung, dass alle Details der Massnahmen auch korrekt umgesetzt werden. - Steigender Verwaltungs- Umsetzungsaufwand
Amt für Gemeinden und Raumordnung: + Im Kt. Bern sind die Landwirtschaft und die Landschaft in zwei Direktionen angesiedelt. Das LQ-Projekt trug zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen LANAT und AGR bei.	*Amt für Gemeinden und Raumordnung:* - Dort, wo der Fokus der Massnahmen auf dem Erhalt von Elementen liegt, ist die Wirkung der Massnahmen des LQ-Projekts kaum wahrnehmbar.
Abteilung Naturförderung: + Durch die Einführung der LQB mit regionalen Koordinationsstellen und 11 Projektgebieten konnten administrative Voraussetzungen zur Reorganisation der Vernetzungsprojekte im Jahr 2017 geschaffen werden. + Im Bereich Neupflanzung von Bäumen konnte durch Investitionsbeiträge eine positive Entwicklung erreicht werden.	*Abteilung Naturförderung:* - Sehr hohe Komplexität und Regulierungsdichte aufgrund einer Vielzahl an Massnahmen, welche in kurzer Zeit erarbeitet und eingeführt wurden. - Die Anmeldung erfolgt über Selbstdeklaration und ohne Initialberatung. Dies birgt die Gefahr von Falschanmeldungen aufgrund fehlerhafter Interpretation der Anforderungen an die Massnahmen und bewirkt hohe Sanktionen und Rückforderungen. - Plafonierung der Beiträge führt zu schwankenden Beitragshöhen und reduziert die Glaubwürdigkeit vom gesamten Instrument. Nicht konsistent mit anderen Beitragssystem nach DZV. Eine Ausweitung im Rahmen der der Beiträge für Standortangepasste Landwirtschaft (BSL) auf die Vernetzungsprojekte sollte vermieden werden. - Trimmung auf Massenvollzugstauglichkeit hatte zur Folge, dass regionale Besonderheiten nicht berücksichtigt werden konnten.

10 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9

10.1 Stufe Region

Die Planungsregion Kandertal ist insgesamt eine sehr schöne Alpenlandschaft mit unermesslichen Natur- und Kulturlandschaftswerten. Der Planungsregion Kandertal ist die Erhaltung und Entwicklung der Landschaft ein grosses Anliegen. Landwirtinnen und Landwirte können bei den landwirtschaftlichen "Ökoprogrammen" Biodiversitätsförderung, ökologische Vernetzung und Landschaftsqualität aus dem Vollen schöpfen. Für die Planungsregion Kandertal ist das Landschaftsqualitätsprojekt in Kombination mit dem Projekt ökologische Vernetzung ein wichtiges Instrument, um mit den Hauptakteuren in der Landschaft in einen Dialog zu treten Die ausgelösten Direktzahlungen sind eine Anerkennung für die zur Pflege der Kulturlandschaft erbrachten Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte. Praktisch alle Landwirtschaftsbetriebe machen beim Landschaftsqualitätsprojekt mit, und der Umsetzung des Projekts war ab dem ersten Jahr ein grosser Erfolg beschieden.
Die Weiterführung des Projekts ist erwünscht, um einen Beitrag an die Erhaltung der vielgestaltigen Mosaikkulturlandschaft zu leisten. Es ist weiterhin eine breite Palette von Massnahmen erwünscht, so dass jeder Betrieb entsprechend den eigenen landschaftlichen Gegebenheiten mitmachen kann. Erwünscht ist eine einfache, klare Beschreibung der Massanhmen mit klaren Anforderungen, die zudem noch besser mit den Massnahmen anderer Programme zu koordinieren sind (BFF I, Vernetzung).
Besonders gut bewährt hat sich die Unterstützung der Umsetzung des Landschaftsqualitätsprojekts durch die Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen und durch Berater und Beraterinnen mit Ortskenntnissen. Die Nähe des Projektteams zum Geschehen ist wichtig und schafft das nötige gegenseitige Vertrauen.

10.2 Stufe Kanton

Vertreter Berner Bauernverband:
Die hohe Beteiligung der Landwirtschaft zeigt, dass es im Kanton Bern gelungen ist, die Umsetzung des neuen Direktzahlungsbereiches verträglich zu gestalten.
Der Verwaltungsaufwand ist dabei aber leider klar gestiegen.

Amt für Gemeinden und Raumordnung:
Die Landwirtschaft ist eine der wichtigen, wenn nicht die wichtigste landschaftsrelevante Akteurin. Aus Sicht AGR erscheint es deshalb wichtig, dass das Thema Landschaft in der Landwirtschaft in seiner Bedeutung noch weiter gestärkt wird. Ein Weiterführen der LQB wäre deshalb aus Sicht des AGR sehr zu begrüssen.
Damit die Landwirtschaft sich noch vermehrt und im positiven Sinn als Gestalterin der Landschaft agieren kann, wären aus Sicht AGR die Massnahmen in nachfolgenden Projekten noch vermehrt in Richtung «Aufwertung" auszugestalten.

Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:
Für die KuL/Carea war die Erstkontrolle LQB ein enormer Aufwand. Die Kontrollen verliefen aber schlussendlich meistens reibungslos, auch weil man zu Beginn beim ANF bei diversen Massnahmen Präzisierungen verlangt hat.

Abteilung Naturförderung:
Regionale Kultur und Mentalität bei der Ausarbeitung der Massnahmen besser berücksichtigen.

11 Antrag Projektweiterführung

Hiermit stellen wir den Antrag an das BLW, das Landschaftsqualitätsprojekt Kandertal unverändert bis 31.12.2025 weiterführen zu können.

Wir bitten um eine zeitnahe Rückmeldung, damit die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen frühzeitig über die Weiterführung oder allfällige Anpassungen informiert werden können.

12 Grundlagen

- Projektbericht Landschaftsqualität, Kandertal, Amt für Landwirtschaft und Natur, Stand 01.07.2015
- Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag, BLW, *Version 20.12.2017*
- Verordnung über die Erhaltung der Lebensgrundlagen und der Kulturlandschaft (ELKV), *Stand 01.01.2017*
- Kantonales Landschaftsentwicklungskonzept (KLEK), *24.06.2020*

13 Anhang

- Auswertungen für Kapitel II Region Kandertal
- Dokumentation Explorant zu Kap. I
- Dokumentation Landplan zu Kap. II, am Beispiel Gantrisch 2021

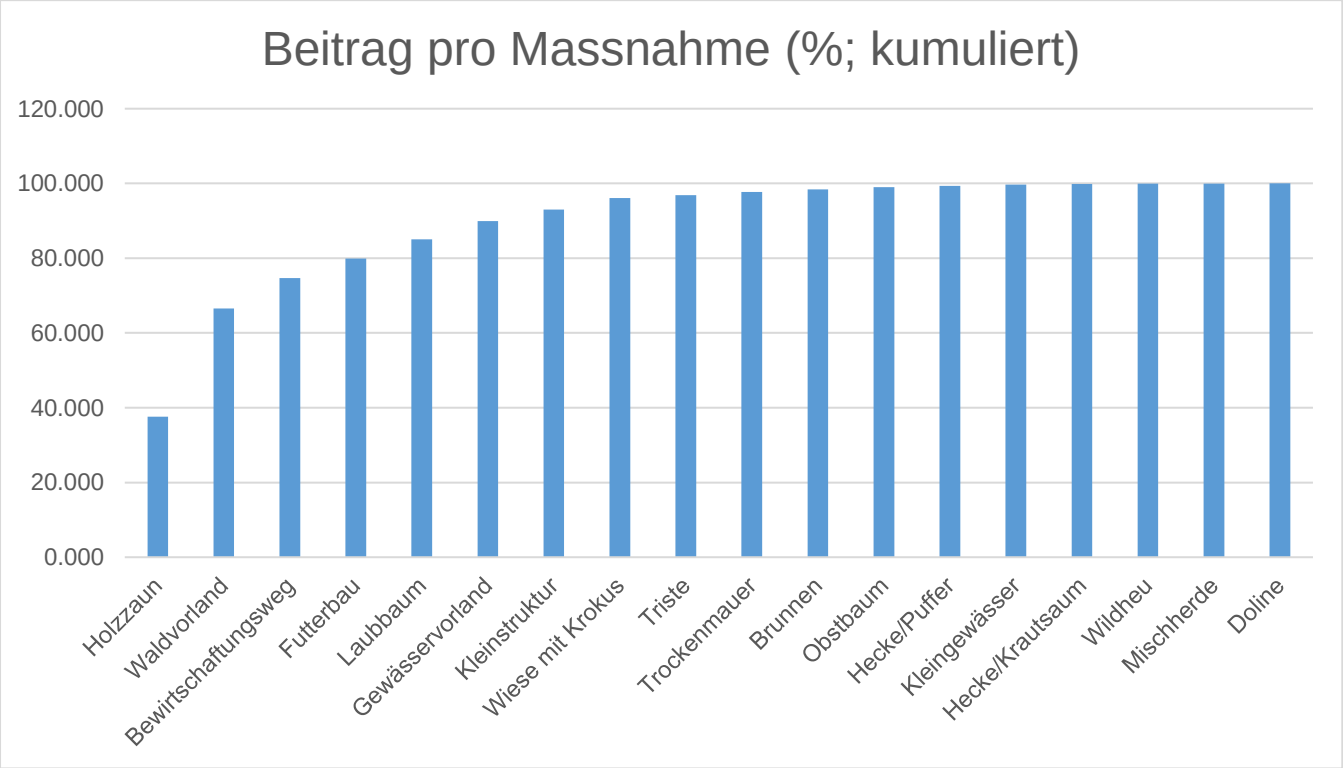
Auswertungen für Kapitel II Region Kandertal

Landschaftstyp Nr. 20: **Berglandschaft der Nordalpen**

Anteil der Beiträge pro Massnahme (%) am Gesamtbeitrag (ohne Berücksichtigung Diversitätsbonus und Investitionsmassnahmen).

Massnahme	%
Holzzaun	37.611
Waldvorland	28.961
Bewirtschaftungsweg	8.139
Futterbau	5.187
Laubbaum	5.118
Gewässervorland	4.881
Kleinstruktur	3.142
Wiese mit Krokus	3.025
Triste	0.810
Trockenmauer	0.856
Brunnen	0.698
Obstbaum	0.550
Hecke/Puffer	0.378
Kleingewässer	0.341
Hecke/Krautsaum	0.184
Wildheu	0.076
Mischherde	0.037
Doline	0.005

Ausgerichtete Landschaftsqualitätsbeiträge pro Massnahme (% aller Beiträge; kumuliert, ohne Berücksichtigung Diversitätsbonus und Investitionsmassnahmen).

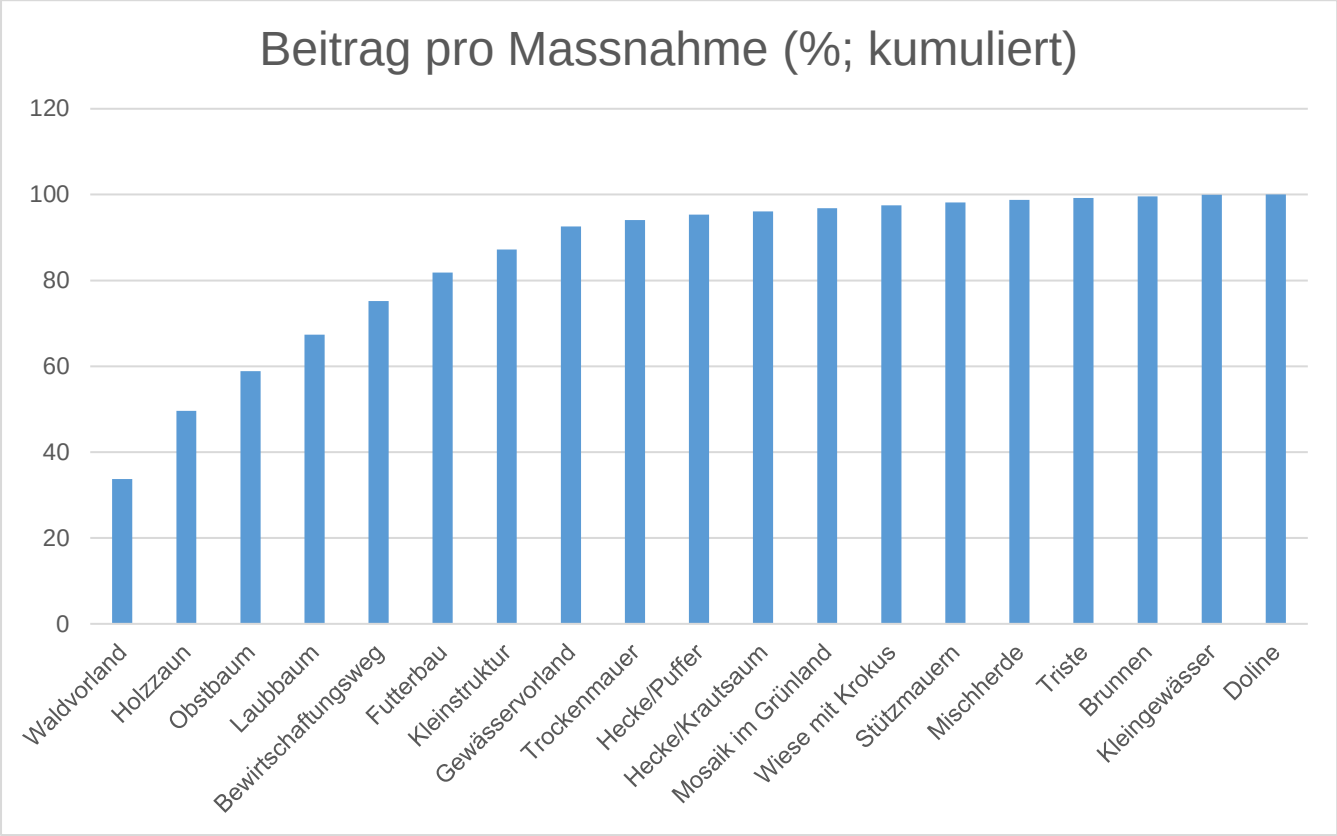


→ Für die wichtigsten 7 Massnahmen (links) werden zusammen mehr als 90% der Beiträge ausgerichtet.
Landschaftstyp Nr. 42: **Höhere Tallandschaft der Nordalpen**

Anteil der Beiträge pro Massnahme (%) am Gesamtbeitrag (ohne Berücksichtigung Diversitätsbonus und Investitionsmassnahmen)

Massnahme	%
Waldvorland	33.76
Holzzaun	15.87
Obstbaum	9.22
Laubbaum	8.55
Bewirtschaftungsweg	7.83
Futterbau	6.65
Kleinstruktur	5.35
Gewässervorland	5.33
Trockenmauer	1.54
Hecke/Puffer	1.26
Hecke/Krautsaum	0.75
Mosaik im Grünland	0.75
Wiese mit Krokus	0.67
Stützmauern	0.62
Mischherde	0.67
Triste	0.42
Brunnen	0.40
Kleingewässer	0.35
Doline	0.03

Ausgerichtete Landschaftsqualitätsbeiträge pro Massnahme (% aller Beiträge; kumuliert, ohne Berücksichtigung Diversitätsbonus und Investitionsmassnahmen).



→ Für die wichtigsten 8 Massnahmen (links) werden zusammen mehr als 90% der Beiträge ausgerichtet.